

St. Antonius

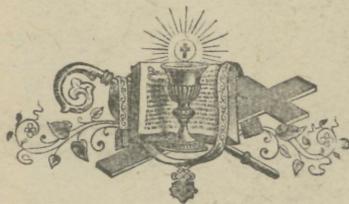




St. Antonius von Padua

St. Antonius, bitt' für uns!

Ein vollständiges Gebetbuch
für Katholiken



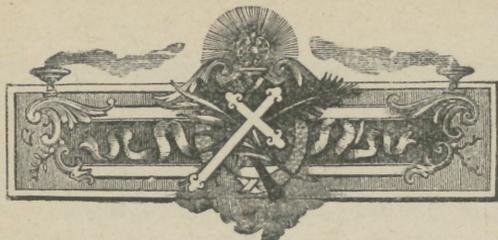
Herausgegeben
von der St. Josef-Bücherbruderschaft
in Klagenfurt

3. 1200.

Imprimatur.

F.-b. Curter Ordinariat Klagenfurt
am 8. August 1923.

Joh. Schmußer m. p.
Generalvikar.



**Kurze Lebensgeschichte
des heiligen Antonius
von Padua.**

Der heilige Antonius „von Padua“ erblickte das Licht der Welt zu Lissabon, der Hauptstadt von Portugal, am Feste der Aufnahme Mariä in den Himmel, den 15. August 1195. Obgleich von Geburt ein Portugiese, trägt er den Beinamen „von Padua“, weil er zu Padua gestorben ist und seine heiligen Reliquien in der dortigen schönen Antoniuskapelle aufbewahrt werden. Bei der heiligen Taufe erhielt er den Namen Ferdinand. Diesen Namen vertauschte er später nach seinem Eintritte in den Orden des heiligen Franziskus mit dem Namen „Antonius“. Sein Vater, Martin von Bulhan, stammte aus dem berühmten Geschlechte derer „von Bouillon“, und seine Mutter, Maria Theresia Tabera, war vom königlichen Geblüte. Bei

beiden gefellte sich zu dem Adel der Geburt der weit höhere Adel der Seele. Tiefdurchdrungen von der Wahrheit, daß das gute Beispiel der Eltern die beste Erziehung der Kinder ist, leuchteten beide Eltern gleichmäßig ihrem Kinde durch den Glanz ihrer Tugenden voran. Die gottesfürchtige Mutter pflanzte schon frühzeitig eine große Liebe zu Gott und eine innige Verehrung der lieben Gottesmutter in das zarte Herz ihres Sohnes. Mit besonderer Freude lehrte sie den Kleinen Ferdinand den schönen Hymnus: „O gloriosa Domina“, „O glorreiche Herrin“, singen, ein Lied, mit welchem der Heilige auch später sein Leben beschloß. An der Hand seiner sorgfamen Mutter und überströmt von der göttlichen Gnade nahm der Knabe mit jedem Tage wie an Alter, so an Frömmigkeit und Tugend zu. Zehn Jahre alt, trat er bei den Mönchen an der Domkirche zu Lissabon in die Schule, um sich in den weltlichen Wissenschaften zu unterrichten und in der Tugend weiter auszubilden. Hier war es seine süßeste Wonne, wenn er dem Priester bei der heiligen Messe dienen durfte. Weil er von Natur aus einen hellen Verstand und ein glückliches Gedächtnis besaß, machte er rasch große Fortschritte in den Wissenschaften. Fünf Jahre hatte er mit bestem Erfolge den Studien obgelegen und er stand nun vor der so wichtigen Wahl eines Standes.

Die Welt mit ihrem Glanze zog ihn nicht an, er wünschte vielmehr sein Leben lang Gott in der Einsamkeit eines Klosters zu dienen. Mit Einwilligung seiner Eltern trat er deshalb, kaum 15 Jahre alt, in das Kloster der regulierten Chorherren des heiligen Augustinus nahe bei Lissabon, seiner Vaterstadt. Dasselbst bekam er aber so häufig Besuch seitens seiner Freunde und hochadeligen Verwandten, welche in wieder in die Welt zu locken versuchten und ihn in der Andacht und Sammlung des Herzens störten, daß er seine Eltern bat, ihn in ein entfernteres Kloster zu schicken. Diesem seinem Wunsche wurde willfahrt und er in das Kloster vom heiligen Kreuze in Coimbra versetzt. Hier wendete er nun seine ganze Zeit dazu an, die geistlichen Wissenschaften gründlich zu studieren, und zugleich auch durch Gebet und Übungen der Frömmigkeit seine Seele zu heiligen. Das Kloster zu Coimbra war jene Stätte, wo der Heilige den Grund legte zu seiner späteren, so feurigen Beredsamkeit, wodurch er die Welt in Erstaunen versetzte und unzählige Sünder zu Gott bekehrte. Er studierte so fleißig das Alte und Neue Testament und die Werke der Kirchenväter, daß er die ganze Heilige Schrift auswendig wußte und dazu noch viele Stellen der heiligen Väter zur Erklärung derselben geläufig hatte. Acht Jahre hatte er in der Abgeschlossenheit vom Weltverkehr zugebracht

und seine Seele immer tiefer in Gott Wurzel gefaßt, als eine bedeutsame Wendung in seinem Leben eintrat. Gleichzeitig nämlich mit dem heiligen Antonius lebte der heilige Franziskus (geboren 1182 zu Assisi in Italien). Dieser heilige Mann gründete um das Jahr 1209 den berühmten Franziskanerorden, welcher sich mit wunderbarer Geschwindigkeit über die damals bekannte Welt ausbreitete. Die fromme Königin von Spanien, Urraca von Castilien, gewährte den vom heiligen Franziskus nach Spanien gesandten Mönchen gastliche Aufnahme und erbaute ihnen eine halbe Stunde von Coimbra ein Klösterlein, dessen Vorsteher der heilige Bruder Zacharias wurde. Weil die Franziskaner nur von Almosen lebten, so klopfen sie auch oftmals an die Thür des reichen Konventes vom heiligen Kreuze. Auf diese Weise wurde Antonius mit ihnen bekannt und konnte nicht genug ihre Einfalt und Demut und ihre vollkommene evangelische Lebensweise bewundern, und es stieg in ihm der Wunsch auf, auch ein Schüler des heiligen Franziskus zu werden. Dieser Wunsch wurde noch gesteigert, als einst die Reliquien von fünf Franziskanern, welche wegen Verkündigung des Evangeliums bei den Mauren den Martertod gefunden hatten, nach Coimbra gebracht wurden. Als der heilige Antonius die heiligen Leiber der glorreichen Blutzegen aus Afrika sah entbrannte er von

einem heftigen Verlangen, auch für Christus sein Blut vergießen zu dürfen. Tag und Nacht flehte er mit der ganzen Inbrunst seines Herzens zu Gott um Erleuchtung, bis er seinen Beruf erkannt hatte. Vergebens suchten seine Mitbrüder ihn durch Bitten, Vorwürfe und Spötereien von seinem Vorhaben abzubringen. Da es nämlich nach den kirchlichen Gesetzen erlaubt ist, von einem leichteren Orden in einen strengeren überzutreten, so begab er sich noch im Sommer 1220 mit Erlaubnis der Obern in das Klösterlein der minderen Brüder zu Olivares, nahe bei Coimbra. Er wurde mit Freuden aufgenommen und in der Kapelle des heiligen Antonius eingekleidet. Aus Ehrfurcht gegen den heiligen Antonius dem Einsiedler, dem die dortige Kapelle geweiht war, nahm er den Ordensnamen Antonius an. In Demut und Einfalt des Herzens begann er nun sein Probejahr, und er erkannte keinen anderen Wunsch, als den Ungläubigen den christlichen Glauben verkünden zu dürfen. Dieser Wunsch sollte bald in Erfüllung gehen. Schon im Dezember desselben Jahres bekam er von seinem Provinzial den Auftrag, nach Afrika zu reisen, um dort den Wilden das Evangelium zu verkünden. Nachdem er vor Ablauf des Probejahres die Ordensgelübde abgelegt hatte, schiffte er sich mit einem einzigen Begleiter nach Afrika ein. Allein Antonius wurde durch eine lang-

wierige Krankheit genötigt, Afrika wieder zu verlassen. Widrige Winde führten ihn nach Sizilien. Er stieg zu Messina ans Land und vernahm hier die Nachricht, daß der heilige Vater Franziskus zu Assisi ein sogenanntes Generalkollegium halte, wo die Vorsteher sämtlicher Franziskanerklöster zur Beratung zusammenkämen. Aus Begierde, den heiligen Franziskus zu sehen, eilte er trotz seiner großen Schwächlichkeit nach Assisi und wünschte ein Unterkommen in einem der Klöster Italiens und erbot sich sogar zu den niedrigsten Dienstleistungen in der Küche oder im Hause. Allein, weil er sorgfältig seine großen Kenntnisse aus Demut verbergte und wegen seines ausgezehrten Aussehens, hielt ihn fast jeder für unbrauchbar und wollte ihn nicht in das Kloster aufnehmen. Selbst der heilige Franziskus, der sonst die Geheimnisse der Herzen durchschaute, schien ihn nicht zu beachten. Das Ordenskapitel löste sich auf, und jeder hatte seine Bestimmung erhalten, aber um den schüchternen und armselig aussehenden Fremdling aus Portugal kümmerte sich kein Oberer. Endlich kam der Bruder Gratian, der Provinzial der Romagna, zu ihm heran und fragte ihn, ob er Priester sei. Als Antonius dies bejahte, lud ihn derselbe ein, mit ihm zu gehen und in dem ganz einsamen und abgelegenen Klosterlein zu Montepaolo bei Forli für die dortigen sechs Laienbrüder die heilige

Messe zu lesen. Zehn Monate lang führte Antonius in dieser Einsiedelei ein stilles, strenges Leben. Insbesondere beobachtete er ein großes Stillschweigen, so daß ihm niemals auch nur ein Wort entschlüpfte, woraus man auf seine großen Kenntnisse und göttlichen Erleuchtungen hätte schließen können. Er redete nur, wenn es die Notwendigkeit erforderte, und dann stets wohlbedacht, mit aller Bescheidenheit und Demut. Doch nicht zu lange sollte er der Welt unbekannt bleiben. Einmal nämlich sollten mehrere Franziskaner zu Forli die Priesterweihe erhalten. Antonius bekam den Auftrag, seine Brüder dorthin zu begleiten. Auch einige Dominikaner und Weltpriester stellten sich zu demselben Zwecke dort ein. Da begehrte der Bischof, es solle einer von ihnen eine erbauliche Anrede an die Versammlung halten; allein jeder entschuldigte sich damit, daß er nicht vorbereitet sei. Da befohl der Guardian dem heiligen Antonius, die Kanzel zu besteigen und zu reden, was ihm der Geist Gottes eingebe. Er gehorchte. Zuerst fing er ganz einfach, oder wenn man es so nennen will, einfältig an zu reden. Aber allmählich ergriff ihn mehr und mehr das Feuer des Heiligen Geistes, er sprach mit solcher Beredsamkeit, Kraft und Salbung, daß alle Zuhörer in Erstaunen gerieten. Die Brüder verehrten von nun an den heiligen Antonius nicht nur wegen seiner göttlichen Weisheit,

sondern auch wegen seiner Demut, welche jener so lange verborgen hielt.

Der heilige Franziskus erhielt davon Nachricht und befahl, daß der heilige Antonius, der damals 26 Jahre zählte, zum Lehren und Predigen verwendet werden müsse. In diesem Amte zeichnete sich nun Antonius so aus, daß er damals für den berühmtesten Prediger der Christenheit galt. Seine Worte waren gleichsam ebenso viele Pfeile, welche tief in die Herzen der Zuhörer drangen. Mit unerhörter Furchtlosigkeit sagte er auch den höchsten Personen die Wahrheit; aber in seiner Strenge war auch wieder Anmut, so daß seine Predigten Furcht und Liebe zugleich einflößten. Er durchwanderte den Norden Italiens und den Süden Frankreichs, predigte in den Städten und Dörfern mit überirdischer Weisheit, wie es für die verschiedenen Zustände der Leute am zweckmäßigsten war. Der Zulauf zu seinen Predigten war so groß, daß aus allgemeiner Begierde, ihn zu hören, die Werkstätten und Kramläden, die Gerichtssäle und öffentliche Plätze leer standen, wenn Antonius predigte, und daß zuweilen über 30.000 Personen auf einmal ihm zuhörten. Antonius predigte gewöhnlich im Freien, weil manchmal auch die größten Kirchen für die Zahl der Zuhörer zu klein waren. Der Zulauf zu seinen Predigten war unglaublich, Personen der höchsten und niedrigsten Stände horchten mit stiller

Sammlung seinen Worten. Die Wirkungen seiner Predigten waren wunderbar. Tränen der Reue und Bekenntzung entrollten den Augen der Zuhörer. Neid, Haß, Wucher, Unkeuschheit und andere Laster verschwanden und die entgegengesetzten Tugenden blühten auf. Was aber seinen Predigten eine so außerordentliche Kraft verlieh, das war sein heiliges Leben, indem er zuerst durch die strengsten Bußwerke die Befehlung der Sünder von Gott ersuchte, ehe er predigte. Dazu kam die reinste Absicht, die ihn beim heiligen Predigamte leitete. Er suchte niemals sich selbst, sondern nur seine Verdemütigung vor den Menschen, wohl aber brannte in ihm die heftigste Begierde nach der größeren Verherrlichung Gottes und nach dem ewigen Heile der unsterblichen Seelen. Gott bekräftigte darum auch sein Wort mit darauffolgenden Zeichen. Fortwährende Wunder begleiteten fast alle seine Schritte.

Zehn Jahre hatte der heilige Antonius mit unermüdlichem Eifer das Wort Gottes verkündigt und unzählige Seelen für den Himmel gerettet, als Gott seinen treuen Diener zum Lohne seiner Arbeiten zu sich berufen wollte. Erschöpft von so vielen Arbeiten zog sich der Heilige im Jahre 1231 in das Kloster Padua zurück, das ihm früher schon als Prediger und Professor der Theologie zum Aufenthalte angewiesen war. In Padua hielt er noch mit großem Nutzen und Er-

folg Fastenpredigten. Jedoch am Ende der Fasten fühlte er sich so entkräftet, daß er sein halbdiges Ende herannahen fühlte. Er bereitete sich sorgfältig auf sein Ende vor. Mit rührender Andacht empfing er die heiligen Sterbesakramente, betete die sieben Bußpsalmen und den Lobgesang auf die allerseligste Jungfrau: „O gloriosa Domina“, „O glorreiche Herrin“, und entschlief sanft und selig im Herrn am Freitag den 13. Juni 1231 in einem Alter von nicht ganz 36 Jahren.

Kaum war er verschieden, da liefen die Kinder durch die Straßen der Stadt und riefen wie durch göttliche Eingebung: „Der Heilige ist gestorben, der Heilige ist gestorben!“ — und im fernen Liffabon, seiner Vaterstadt, sollen alle Glocken von selbst geläutet haben. Unzählbare Wunder vor und nach seinem Tode bezeugten die Heiligkeit dieses Dieners Gottes und bewogen den Papst Gregor IX., ihn schon am folgenden Jahre, am Pfingstfeste 1232, unter die Zahl der Heiligen zu setzen. 50 Wunder waren damals bereits gerichtlich konstatiert, welche am Grabe des Heiligen gesehen waren, darunter 19 Heilungen von Lahmen, 6 Heilungen von Blinden, 2 Totenerweckungen. In der Bulle der Heiligspredung sagt der genannte Papst unter anderem: „Der heilige Antonius, welcher jetzt im Himmel wohnt, wird auf Erden durch Wunder verherrlicht, die man alle Tage an seinem Grabe sieht und deren

Wahrheit Uns durch glaubwürdige Urkunden bezeugt worden ist. Nachdem Wir die unverwerlichsten Beweise der Wunder dieses ehrwürdigen Mannes eingesehen und selbst sein heiliges Leben gekannt haben und des Glückes theilhaftig gewesen, mit ihm umzugehen: haben Wir, nach angehörtem Rate Unserer Brüder und aller mit Uns versammelten Bischöfe, ihn unter die Zahl der Heiligen gesetzt.“

32 Jahre nach seinem Tode wurde zu Ehren des heiligen Antonius von der Stadt Padua eine prachtvolle Kirche gebaut. Als nun das Grabmal des Heiligen geöffnet wurde, um seine Gebeine als verehrungswürdige Reliquien in dem neuen Dome beizusetzen, fand sich, daß der ganze Leib wie bei anderen längst Begrabenen in Verwesung übergegangen, hingegen die Zunge so frisch und rot geblieben war, wie bei einem lebendigen, gefunden Menschen. Der heilige Bonaventura, welcher als Ordensgeneral der Franziskaner zugegen war, nahm diese Zunge in seine Hand, küßte sie ehrerbietig und sprach: „O gebenedeite Zunge, die du Gott stets gepriesen und auch andere zum Lobe Gottes ermuntert hast, jetzt erhellet es klar, in welchem Verdienste du bei Gott stehst.“ Diese Zunge wird noch gegenwärtig in demselben Zustande in der Kirche des heiligen Antonius zu Padua gezeigt und verehrt.



Tägliche Gebete.

Morgengebet.

O Jesus, vermehre meinen Glauben, o Jesus, stärke meine Hoffnung, o Jesus, entzünde meine Liebe. Alles, was ich heute rede oder denke, tun, arbeiten oder leiden werde, opfere ich dir auf, o mein Gott, in Vereinigung mit dem bitteren Leiden und Sterben Jesu Christi. O süßes Herz Jesu, ich flehe zu dir, vermehre meine Liebe zu dir.

Geistliche Kommunion.

Mein Jesus, ich glaube fest und lebendig, daß du im höchwürdigsten Sakramente des Altars wahrhaft gegenwärtig bist, ich liebe dich von ganzem Herzen, und weil ich dich liebe, so reuet es mich, durch meine Sünden dich beleidigt zu haben. Komm,

süßer Jesus, komm in meine Seele, die so sehnsüchtig nach dir verlangt; ich umfasse dich, o meine ewige Liebe, und schenke mich dir ganz, laß es nimmer geschehen, daß ich je von dir getrennt werde. Amen.

Andacht zur Mutter Gottes.

Sei begrüßt, du reinste, liebenswürdigste, heiligste Jungfrau Maria! Du Königin und Herrscherin Himmels und der Erde; sei begrüßt, du Tempel des lebendigen Gottes, du Heiligtum des Heiligen Geistes, du auserwählter Liebling der heiligsten Dreieinigkeit! Mit Recht loben und preisen dich alle Geschöpfe und mit ihnen vereinige auch ich meine Stimme und ehre dich mit kindlicher Liebe, denn du bist groß und herrlich; du bist die Tochter des ewigen Vaters, du bist die Mutter meines liebevollen Erlösers, du bist die Braut des Heiligen Geistes. Segne mich, o du Gültige! Daß mich deinem mächtigen Schutze empfohlen sein jetzt und durch mein ganzes Leben und besonders in der Stunde meines Todes. Amen.

Weihegebet.

O heiligste Jungfrau, ich verehere dich von ganzem Herzen über alle Engel und

Heiligen des Himmels als die Tochter des ewigen Vaters und weihe dir meine Seele mit allen ihren Kräften. Begrüßt seist du usw.

O heiligste Jungfrau, ich verehere dich von ganzem Herzen über alle Engel und Heiligen des Himmels als die Mutter des eingeborenen Sohnes Gottes und weihe dir meinen Leib mit allen seinen Sinnen. Begrüßt seist du usw.

O heiligste Jungfrau, ich verehere dich von ganzem Herzen über alle Engel und Heiligen des Himmels als die geliebte Braut des Heiligen Geistes und weihe dir mein Herz mit allen seinen Neigungen, indem ich dich bitte, mir von der allerheiligsten Dreieinigkeit alle zu meinem Heile nötigen Mittel zu erwirken. Begrüßt seist du usw.

Gedenke, o gütigste Jungfrau Maria, daß es niemals ist gehört worden, daß jemand, der zu dir seine Zuflucht nahm, deinen Beistand anrief und um deine Fürbitte flehte, von dir sei verlassen worden. Durch solches Vertrauen ermuntert, nehme ich meine Zuflucht zu dir, o Maria!

Jungfrau über alle Jungfrauen und Mutter Jesu Christi, zu dir komme ich, zu dir eile ich, vor dir stehe ich als sündiger

Mensch seufzend und zitternd da. O Herrscherin der Welt, Mutter des ewigen Wortes, verschmähe doch nicht meine Worte, sondern höre mich gnädig an und erhöre mich, der ich aus diesem Tale der Tränen um Hilfe rufe. Stehe mir bei in allen Nothen jetzt und allezeit und am allermeisten in der Stunde des Todes. O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria, in all unserer Trübsal, Angst und Noth komm du uns zu Hilfe, o du allerheiligste Jungfrau Mutter Gottes Maria. Amen.

Abendgebet.

Alles, was ich heute geredet oder gedacht, getan, gearbeitet oder gelitten habe, opfere ich dir auf, o mein Gott, in Vereinigung mit dem bitteren Leiden und Sterben Jesu Christi.

Konfiteor.

Ich bekenne Gott dem Allmächtigen, Maria, der allzeit seligen Jungfrau, dem heiligen Erzengel Michael, dem hl. Johannes dem Täufer, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus und allen Heiligen, daß ich viel gesündigt habe in Gedanken, in Worten und Werken durch meine Schuld.

durch meine Schuld, durch meine große Schuld. Darum bitte ich Maria, die allzeit seltsame Jungfrau, den heiligen Erzengel Michael, den hl. Johannes den Täufer, die heiligen Apostel Petrus und Paulus, und alle Heiligen, für mich zu bitten bei Gott, unserem Herrn.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

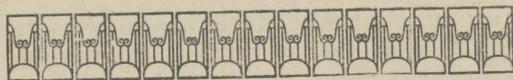
Der allmächtige und barmherzige Gott schenke uns Nachlaß, Freisprechung und Vergebung unserer Sünden. Amen.

J. M. J.

Tischgebet.

O Gott, von dem wir alles haben,
Wir preisen dich für deine Gaben,
Du speisest uns, weil du uns liebst,
O segne auch, was du uns gibst.

O lieber Gott, für Speiß und Trank,
Für alles Gute Lob und Dank.
Du gabst und willst auch künftig geben,
Dich preise unser ganzes Leben.



Meßandachten.

Meßgebete

zu Ehren des hl. Antonius von Padua.

Vorbereitungsgebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, mit der tiefsten Demut und Unterwürfigkeit und dem lebendigen Wunsche, dich würdig zu verherrlichen, bringe ich dir dieses heilige Meßopfer dar, welches dein geliebter Sohn Jesus Christus beim letzten Abendmahl eingekehrt und am Stamme des heiligen Kreuzes auf eine blutige Weise dargebracht hat. Ich opfere es durch die Hände des Priesters dir auf in Vereinigung und zum Andenken an jenes blutige Opfer am Kreuze. Diesen deinen geliebten Sohn, der zugleich unser wahres Opfer und unser Hohepriester ist, opfere ich deiner Majestät